

<https://doi.org/10.3176/hum.soc.sci.1977.1.06>

V. LÕUGAS

AUSGRABUNGSERGEBNISSE EINES STEINGRÄBERFELDES VON KUREVERE

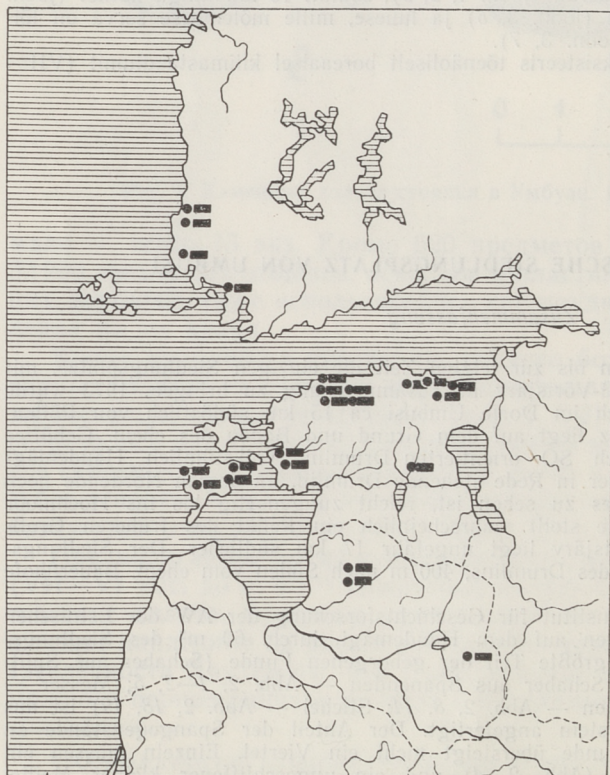
1974—1975 wurde vom Verfasser im nordwestlichen Teil der Insel Saaremaa ein Steingräberfeld der Gräbergruppe von Kurevere¹ freigelegt.

Diese Grabanlage (Taf. I) wies dem Aufbau, der Bestattungsweise und dem Fundinventar nach drei verschiedene Bauperioden auf. Den ältesten Teil der Grabanlage bildet ein von zwei konzentrischen Steinkreisen (Durchmesser etwa 8 m) umgebenes Steinkistengrab. Zu der zweiten Bauperiode gehört eine größere, aus großen Granitsteinen errichtete Ringmauer von einem Durchmesser von 11 m. Allem Anschein nach fanden zwischen den Ringmauern nur wenig Bestattungen statt. Der südliche und südöstliche Teil zwischen den Ringmauern ist bei späteren Nachbestattungen zerstört worden und es bleibt unklar, ob hier Tote auch in der

zweiten Bauperiode beigesetzt wurden. Bestattungen aus der zweiten Bauperiode fand man nur am Nordrand und im nordöstlichen Teil des großen Steinkreises.

Die dritte Bauperiode wird durch den Bau der kleinen Tarands an der Ringmauer vertreten. Die Tarandmauern waren aus großen Steinblöcken zusammengefügt und an die große Ringmauer von N, S und W in verschiedenen Richtung angebaut. Insgesamt bestand die Steinsetzung von Kurevere aus etwa 20 Tarands.

An das Steinkistengrab angebaute Tarandgräber bzw. die Kombination von Steinkisten und Tarands ist für Estland, Nordlettland und Südwestfinnland ziemlich charakteristisch (Abb.); das zeugt davon, daß die Anleger



Verbreitung der aus Steinkisten- und Tarandgräbern bestehenden Steingräberfelder im östlichen Ostseegebiet.

¹ V. Lõugas, Neues zu den vorgeschichtlichen Bodendenkmälern von Saaremaa (Ösel). — «Eesti NSV Teaduste Akadeemia Toimetised. Uhisloomingu teadused» 1976, nr. 1, S. 53—55.

beider Grabtypen wohl am ehesten zu einem und demselben Volkstamm angehörten.

Die Grabanlage von Kurevere enthielt hauptsächlich Körperbestattungen; die Brandbestattungen (dunkle, schwach gebrannte Knochensplitter) gehören in die jüngere Belegungsphase der untersuchten Grabanlage oder in eine noch spätere Zeit. Namlich wurde an den Tarands später ein vermutlich strukturloses Steingräberfeld angelegt, dessen Kulturschicht bedeutend geringer ist als die des Tarandgrabes.

Das Steingräberfeld von Kurevere ergab insgesamt 333 Nummern Funde², vorwiegend Keramik (222 Nummern). Die Toten waren meistens mit Grabbeigaben beigesetzt. Jedoch kann man eine ungleichmäßige Verbreitung der Funde verzeichnen. Fast $\frac{1}{3}$ der Funde wurden aus dem mittleren und dem östlichen Teil des Steinkistengrabes geborgen. Von hier weiter nach Norden erstreckte sich ein sehr fundarmes Gebiet, wo bloß ein paar Dutzend Tongefäßscherben gesammelt wurden. Eine andere Konzentrationszone der Funde konnte man im westlichen, nordwestlichen und nördlichen Teil des Tarandgrabes verfolgen, woher auch die Hälfte des Fundmaterials stammt. Diese obengenannten Grabteile sind in größerem Maße zu Brandbestattungen gebraucht worden.

Aus dem Steinkistengrab wurden nur einige ungebrannte Knochen geborgen; wahrscheinlich waren dort wenige Körperbestattungen stattgefunden. Im mittleren, südöstlichen und östlichen Teil des Steinkistengrabes wurden Brandknochen entdeckt, von späteren Nachbestattungen stammend; durch diese Nachbestattungen hat man den ursprünglichen Innenbau des Steinkistengrabes zerstört.

Fundarm war auch der südwestliche Teil der Grabanlage, der sich auf dem Hügelhang befand und mit der Zeit verfallen war.

Die ältesten Funde wurden im Steinkistengrab entdeckt. Das waren ein aus einer Steinaxt herausgebohrter Zapfen, ein bikonisches Tongefäß und eine Steinscheibe. Aus dieser Umgebung stammen auch einige Funde, möglicherweise aus der Zeit der ersten Tarands — ein Gürtelteil und ein für die frühere Eisenzeit typischer Haken. Wahrscheinlich war auch ein durchbrochenes Schmucksachenfragment aus Knochenscheibe mit ungebrannten Knochen zusammen ins Grab geraten.

In einem Tarand hinter der West- und Nordwestmauer des Steinkistengrabes hat man mit ungebrannten Knochen zusammen einen zerbrochenen eisernen Armband, eine eiserne Spiralkopfnadel und eine Hirtenstabsnadel gefunden. Ähnlicher Komplex ist in Estland im allgemeinen im I. Jh. u. Z. üblich. Noch mehr ältere Gegenstände gewann man westlich von hier, wo auch ein für die frühere Eisenzeit typischer Bronzebeschlag und ein der jüngeren Bronzezeit angehörender Bernsteinschmuck mit vier Blättern gefunden wurden. Dem letztgenannten hat man eine genaue, doch etwas kleinere Parallele im Steinkistengrab von Loona gefunden, das sich etwa 12 km südwestlich von Kurevere befindet.

Der wesentlichste Teil des Fundstoffes stammt aus der Tarandgräberzeit. Von den Arbeits- und Gebrauchsgeräten wurden vor allem eiserne Messerfragmente, darunter auch ein paar heile Exemplare (Taf. II, 3) geborgen. Die Messer haben einen gebogenen Rücken und gleichmäßigen stufenartigen Übergang von der Angel zur Klinge. Dazu gehört auch ein 0,8 cm dickes und wenigstens 2,2 cm breites Klinsenfragment (Kampfmesser oder einschneidiges Schwert?). Die Klinge eines anderen frag-

² AI 4780: 1—333.

mentarischen Schneidegeräts (Sichel?) ist breit und dünn. Von den kleineren Arbeitsgeräten seien noch ein paar kleine eiserne Pfieme erwähnt.

Das einzige größere Arbeitsgerät, das auch als Waffe benutzt wurde, war eine Tüllenaxt mit Öse (Taf. II, 1), im nördlichen Tarand gefunden. Die Axtlänge beträgt 12,2 cm, die Klingbreite 2,8 cm. Eine im südlichen Tarand gefundene Lanzenspitzenhülle (Taf. II, 2) weist darauf hin, daß am Anfang u. Z. in Estland einzelne Waffen den Toten ins Grab beigegeben wurden.

Von Schmucksachen sind Fragmente eiserner Hirtenstabnadeln am zahlreichsten vertreten (Bruchstücke von etwa 10 Nadeln). Bronzene Schmucknadeln fehlen in Kurevere vollkommen. Häufig kamen auch Armringe (mindestens 17—18 Ex.) vor. Die meisten davon sind einfache plan-konvexe Ringe aus Bronze (Taf. II, 4, 5), doch wurde auch ein zerbrochener eiserner Armring gefunden.

Vom Schläfenschmuck mit löffelförmigen Enden und spiralem Mittelteil gibt es unter den Funden 6 Fragmente (Taf. II, 7), von 3 Exemplaren stammend. Außerdem gibt es unter den Funden einen Schläfenschmuck vom sog. Kõmsi-Typ und einen früheisenzeitlichen Kopfschmuckbeschlagn (Taf. II, 8), der vom Mittellauf der Wolga stammt, wo solche Beschläge in den Funden der Ananjino-Kultur vertreten sind.

Von Kleidungsverzierungen gibt es ein Spirälröhrchen aus plan-konvexem Bronzedraht und ein Spirälröhrchen, das aus Bronzedraht von 0,7 cm Durchmesser verfertigt ist und 25 Windungen hat. Es sind noch einige Spirälröhrchen und Ringleinfragmente aus Bronzedraht vertreten. Einzigartig in Estland ist ein spätlatènezeitlicher eiserner Gürtelhaken und ein durchbrochener bronzener Anhänger (Taf. II, 6). Die letztbeschriebenen Funde gehören hauptsächlich dem 1. Jh. an. Fingerringe, Halsringe und Fibeln fehlen aber in Kurevere gänzlich.

Die Keramik von Kurevere ist verhältnismäßig fragmentarisch. Doch lagen die Scherben einiger Gefäße etwa nestartig beieinander. Dabei muß man bemerken, daß die Keramik meist mit den Brandbestattungen zusammen auftrat; in den Grabteilen, wo keine Bestattungen entdeckt wurden, kamen nur einzelne Tongefäßscherben zum Vorschein. Es wurden 1747 Tongefäßscherben zutage gefördert, darunter 2 Gruppen von ziemlich gutem Brennen. Die Mehrzahl der Scherben (50,6%) bestand aus porösen, von gröberen Quarzkörnchen durchsetztem Ton (Taf. II, 12, 18). Dazu gehören teilweise auch Scherben aus Ton, mit Sand durchsetzt (5,4% der gesamten Keramik). Die zur zweiten Gruppe gehörenden Scherben (44%) sind aus Ton mit Kalksteinzusatz (Taf. II, 17), der wie zerschnittene Schneckenhäuser aussieht. Für die Gefäße dieser Gruppe ist im Vergleich zu den Gefäßen der ersten Gruppe eine bessere Bearbeitung kennzeichnend.

Die meisten Scherben stammen von kleinen niedrigen Gefäßen, die leicht ausgebaucht sind und eine gerade aufsteigende Randpartie haben. Eine Ausnahme in Tonbeschaffenheit (grober Sand) und in Verzierungen bildet ein größeres bikonisches Gefäß (Taf. II, 16), das wahrscheinlich das älteste Gefäß dieser Grabanlage ist und das man mit dem ältesten Teil des Steinkistengrabes verbinden kann.

Die Mehrzahl der Tongefäßscherben ist unverziert, verzierte Scherben fand man nur 96 (5,4%). Am häufigsten (in 87 Fällen) kommen Schnurabdrücke (Taf. II, 9—11, 15), seltener umwickelte Schnur (4), im Zickzack gezogene Doppellinien (1—2) oder Löcher (5) vor. Mit Lochornament waren nur zwei Gefäße verziert. Das obenerwähnte bikonische Gefäß trug Lochornament am Oberteil des breiten Randes. Ein anderes Töpfchen

aus Ton, mit Quarzkörnchen durchsetzt, hatte eine mit Löchern verzierte flache Randlippe (Taf. II, 18). Die Keramik von Kurevere ähnelt der des Steinkistengrabes von Loona. Keramik dieser Art ist in Estland überhaupt für spätere Steinkistengräber und frühere Tarandgräber des 1. Jh. u. Z. charakteristisch.

V. LOUGAS

ÜHE KUREVERE KIVIKALME UURIMISE TULEMUSTEST

Resüme

1974.—1975. aastal uuriti Loode-Saaremaal Kureveres paiknevast kalmerühmast üht kivikalmet. Kaevamistel selgus, et kalme vanima osa moodustas kahe kontsentriilise kiviringiga kivikirstkalme. Umbes ajaarvamise vahetuse paiku on selle ümber ehitatud kolmas ringmüür ja vahetult seejärel kivikirstkalme külge lõuna, põhja ja lääne poole väikesed tarandid (tahv. I). Kivikirstkalmete ja tarandkalmete koosinemine on Eestis, Lääne-Soomes ja Põhja-Lätis üsna tavaline (joon.), see annab tunnistust asustuse pidevusest kalmevormi muutudes meie ajaarvamise algul.

333 leiunumbri hulgas domineerib keraamika (222 numbrit). 1747 savinõukildu jagunevad raudkivipurdu sisaldavaks keraamikaks (50,6%; tahv. II, 12, 18), peenendatud paekivi (44%; tahv. II, 17) ja liiva (5,4%) sisaldavaks keraamikaks. Ainult 96 kildu (5,4%) on ilustatud; ornamenti moodustavad peened nõõrivajutused (87 kildu; tahv. II, 9—11, 15), ümbermässitud nõõri jäljed (4), siksakjooned (1—2) või lohud (5; tahv. II, 16, 18).

Metallesemete hulgas on kõige rohkem käevõrusid (17—18 eks.) ja rauast karjasekeppnõelu. Kaelavõrusid, sõlgi, sõrmuseid ja pronksist ehtenõelu ei leitud. Peaehetest on lusikataoliste otste ja spiraalse keskosaga (tahv. II, 7) ning Kõmsi tüüpi oimuehteid ja Volga keskjooksu alalt pärinev Ananjino kultuuri peaehete naast (tahv. II, 8). Haruldased leiud on hilislatène tüüpi vööhaak, kettakujuline ehtenaast ja ažuurne ripats (tahv. II, 6). Tõõriistadest ja relvadest leiti vaid üks rauast õõskirves (tahv. II, 1), nuge (tahv. II, 3) ja nende katkeid, samuti mõned suurema terariista fragmendid, purunenud odaots (tahv. II, 2) ja paar naasklit.

Kalmesse oli maetud peamiselt põletamata surnuid. Üksnes kivikirstkalme kesk- ja idaosas, samuti tarandkalme põhjapoolses osas esines ohtramalt nõõrgalt põletatud luud (need on selles kalmeosas kõige hilisemad matused).

V. ЛУГАС

О РЕЗУЛЬТАТАХ ИССЛЕДОВАНИЯ КАМЕННОГО МОГИЛЬНИКА В КУРЕВЕРЕ

Резюме

В 1974—1975 гг. на о. Сааремаа в дер. Куревере (с/с Кихельконна) вскрыта древнейшая часть большого каменного могильника. Выяснилось, что сначала был построен круглый каменный могильник с двумя концентрическими стенами из валунов, который около рубежа н. э. был расширен путем сооружения третьей круговой стены. Непосредственно после этого пристроены маленькие оградки к северной, южной и западной стенам могильника (табл. 1). Существование каменных могильников с ящиками и с оградками в одной и той же группе или в одном могильнике — довольно обычное явление для Эстонии, западной Финляндии и северной Латвии в начале н. э. (рисунок), свидетельствующее о непрерывности заселения.

Среди находок (333 номеров) доминирует керамика (222). 1747 черепков разделяются по составу на три группы: с дресвой (50,6%; табл. II, 12, 18), с размельченным известняком (44%; табл. II, 17) и с песком (5,4%). Из них только 96 черепков (5,4%) орнаментированы: отпечатками тонкого шнура (87; табл. II, 9—11, 15), перевитого шнура (4), зигзагообразными линиями (1—2) или ямками (5; табл. II, 16, 18).

Среди вещественного материала чаще всего встречались браслеты (17—18 экз.) и железные посоховидные булавки. Вообще отсутствуют шейные гривны, бронзовые булавки, фибулы и кольца. Височные украшения с ложковидными концами (табл. II, 7) и типа Кымси найдены вместе с парной бляшкой ананьинского типа (табл. II, 8), проис-

ходящей со среднего течения Волги. Редкими находками являются также и поясной крючок позднелатенского типа, круглая бляшка и ажурная привеска (табл. II, 6). Из орудий труда и оружия найдены лишь один втульчатый топор (табл. II, 1), ножи (табл. II, 3), фрагменты некоторых более крупных режущих орудий, фрагментарный наконечник копья (табл. II, 2) и два шила.

В могильнике обнаружены преимущественно труположения. Только в центральной и восточной части круглого могильника, а также в северной части могильника с оградками найдены во множестве слабопережженные кости, которыми представлена последняя стадия использования этой части могильника.

Т. МООРА

РАСКОПКИ КАМЕННОГО МОГИЛЬНИКА У ДЕР. УУРИ В СЕВЕРНОЙ ЭСТОНИИ

В 1975 г. Институт истории АН ЭССР закончил раскопки каменного могильника в северо-восточной части Харьюского р-на у дер. Уури (с/с Куусалу), начатые в 1973 г. На полях как у дер. Уури, так и у соседних деревень Муукси, Кахала и Сыйтме вокруг оз. Кахала расположено свыше 150 каменных могильников. Около 20 из них были частично раскопаны прибалтийско-немецкими краеведами в начале текущего столетия, причем только три исследовались в соответствии с научной методикой в 1935—1936 гг.¹ Выяснилось, что их большая часть представляет собой каменные курганы с ящиками, но предполагалось и наличие каменных могильников с оградками, т. е. памятников более позднего времени.

Основной целью раскопок и было уточнение возраста этой большой группы археологических памятников, установление характера материальной культуры, а также сбор данных о развитии экономики и расселении древних обитателей данной части северной Эстонии.

В 1973 г. была вскрыта половина одного такого предположительно позднего могильника, который представлял собой плоский, овальный, с дерновым покровом бугор в поле, возвышавшийся над поверхностью последнего примерно на 1 м. Бугор имел направление с северо-востока на юго-запад. Казалось, что могильник в общем хорошо сохранился, только западный край его в одном месте поврежден бульдозером (табл. IV, 1).

На раскапываемой площади (400 м²) найдены черепки и кости, разбросанные между валунами, и несколько труположений, сохранившихся лишь частично. Часть костей обожжена. Обнаруженные массивная фибула с расширяющейся головкой и обломок шейной гривны (табл. III, 1, 2) относятся к 3 в. н. э., т. е. ко времени типичных каменных могильников с оградками.

В ходе раскопок выяснилось, что исследуемая (северо-восточная) половина могильника далеко не так хорошо сохранилась, как это предполагалось по его внешнему облику. Особенно сильно пострадал северо-восточный край, который в течение длительного времени распахивался. Внутреннее строение этой половины могильника было, по-видимому, повреждено и многими впускными захоронениями.

Поскольку на вскрытой площади после снятия верхней части могильной насыпи не удалось установить внутреннюю структуру могильника, раскопки прекратились. Предполагалось, что в дальнейшем при одновре-

¹ A. Vassar, Drei Steinkistengräber aus Nordestland. — В кн.: Opetatud Eesti Seltsi Aastaraamat 1937, I. Tartu, 1938, стр. 304—364.